

Anregung zu Denkspielen

Was ist rechts und was ist links?

se. Weil in den beiden ersten Jahren der laufenden Legislatur sehr unterschiedliche Themen auf der Traktandenliste des Nationalrats standen, sind die Verschiebungen der einzelnen Parlamentarier oder Fraktionen auf der Links- Rechts-Skala mit Vorsicht zu interpretieren. Das jährliche Rating dient denn gemäss den Autoren auch vorrangig dem Vergleich der Parlamentarier und Fraktionen untereinander. Auf Grund der verdoppelten Fallzahl bildet für diesen Vergleich das aufaddierte Rating für die beiden Jahre 2000 und 2001 (Tabellenspalte *Halbzeit-Rating*) eine aussagekräftigere Grundlage als die einzelnen Jahresstatistiken.

Bührer nach links gerutscht?

Wenn sich allerdings einzelne Nationalräte im Jahresvergleich markant stärker auf der Skala bewegen als andere, so interessiert doch, ob diese Verschiebung möglicherweise nicht rein zufälliger Natur ist. Ins Auge sticht etwa der für 2001 im Vergleich zum Vorjahr moderatere Wert des Schaffhauser FDP-Nationalrats Gerold Bührer (von 9,4 auf 5,1). Bührer stand bereits im Januar 2001 als Nachfolger von Franz Steinegger im FDP-Präsidium so gut wie fest. Dem passionierten Finanzpolitiker haftete allerdings das Image des bürgerlichen Hardliners an. Es ist durchaus denkbar, dass Bührer mit Rücksicht auf sein Amt heute in der Fraktion stärker den Ausgleich sucht und deshalb im Rat etwas moderater politisiert. Bührer stimmte beispielsweise für die mieterfreundlichere Variante, als es in einer Abstimmung um die Frage ging, ab wann eine Mietzinserhöhung als missbräuchlich gelten soll (bei einer Überschreitung der ortsüblichen Mietzinse um 15 oder um 20 Prozent). Der FDP-Präsident unterstützte auch die Verschärfung von Bestimmungen im Strassenverkehrsgesetz und die autofreien Sonntage. Schliesslich hat sich Bührer bei einigen konflikthaftern Fragen der Stimme enthalten (etwa bei den Abstimmungen über die Streitwertgrenze im Arbeitsrecht oder über die Besteuerung des Wohneigentums).

Abgrenzung gegen Wertkonservative

Eine nähere Betrachtung der ausgewählten Abstimmungsthemen im Nationalrat zeigt allerdings auch, dass es im zweiten Jahr der laufenden Legislatur häufig um Fragen ging, die nicht nur innerhalb der klassischen Links-Rechts-Dimension polarisiert haben, sondern auch (und zum Teil sogar stärker) zwischen einem fortschrittlich-liberalen und einem wertkonservativen Pol. Hier grenzte sich Bührer gegen rechts ab, was ihn auf der Skala relativ zu einer ultrakonservativen Minderheit nach links verschiebt (selbst SVP-Vordenker Christoph Blocher hat sich 2001 leicht zur Mitte hin bewegt). So kann denn auch die im Rating 2001 ausgewiesene Linksbewegung des Medians der FDP-Fraktion insgesamt wohl eher als Abgrenzung gegen die wertkonservative Rechte interpretiert werden denn als eigentliche Linksbewegung. Stichworte hierfür sind Themen wie der Uno-Beitritt, die Goldinitiative oder der Bistumsartikel. Dies würde auch erklären, warum sich der Median der CVP- und der SVP-Fraktion insgesamt leicht nach rechts verschoben hat. Bei Fragen, die stark auf der Wertebene polarisieren, stösst das Links-Rechts-Modell an seine Grenzen.

Die in der Tabelle ausgewiesene Homogenität der SP-Fraktion ist übrigens nur eine scheinbare. Sie kommt dadurch zustande, dass extremere Positionen innerhalb der Linken bereits in vorgelagerten Stufen der Gesetzgebung ausgeschieden werden und im bürgerlich-liberal dominierten Nationalrat kaum mehr zur Abstimmung kommen. Die Aussagekraft des Ratings beschränkt sich somit im Wesentlichen auf das Abstimmungsverhalten innerhalb der bürgerlichen Fraktionen.

Evaluationshilfe

Weil das Rating nur einen sehr beschränkten Ausschnitt der politischen Arbeit des Nationalrats beleuchtet, sollten die Resultate nicht überbewertet werden. Auf Grund der einfachen Lesart und des transparenten methodischen Vorgehens der Autoren Jeitziner und Hohl dient die Links-Rechts-Skala den Wählern und Wählerinnen aber durchaus als Evaluationshilfe. Detaillierte Angaben über die Auswahl der Abstimmungen,

über das methodische Vorgehen sowie zusätzliche Auswertungen zum Parlamentarier-Rating (auch frühere Jahrgänge) finden sich in einer Broschüre, die beim Seminar für Wirtschaftspolitik an der Universität Freiburg angefordert oder auf der Internetseite www.parlarating.ch abgerufen werden kann. Für jedes einzelne Nationalratsmitglied kann hier überprüft werden, wie seine Einstufung zustande kam. Etwa wie der Aargauer Überläufer Luzi Stamm (als Freisinniger gewählt, heute svp.) um 3,2 Punkte nach rechts gerutscht ist oder warum sich Rosmarie Zapfl (cvp., Luzern) nach einer eher schwierigen Zeit in ihrer Partei gar um 4,6 Punkte nach rechts bewegt hat.

Interaktiv sich selbst positionieren

Die Autoren bieten auf ihrer Internetseite einen zusätzlichen Service an: Die Benutzer können sich selbst auf der Links-Rechts-Skala positionieren lassen, indem sie per Mausclick eingeben, wie sie bei einer Auswahl von Vorlagen gestimmt hätten. Der Vergleich mit dem Parlamentarier-Rating zeigt, mit welchen Nationalräten man das Heu auf der gleichen

Bühne hat – oder eben nicht.

80 Abstimmungen im Nationalrat

se. Vor Beginn der Märzsession haben die Autoren auf der Grundlage von nun insgesamt 80 Abstimmungen in den ersten zwei Jahren der Legislatur das Parlamentarier-Rating aktualisiert. In die Links-Rechts-Positionierung gehen nur Abstimmungen unter Namensaufruf ein (für die Jahre 2000 und 2001 insgesamt 51) sowie Gesamt- oder Schlussabstimmungen (29). Erfasst werden zudem nur Abstimmungen, die auf einer von den Autoren vordefinierten Links-Rechts-Konfliktlinie eindeutig polarisiert haben. Die Selektionsbedingung lautet, dass die aufaddierten Abstimmungsergebnisse einem Abbild entsprechen müssen, das die SP-Fraktion insgesamt links von der CVP, diese links von der FDP und letztgenannte links von der SVP zeigt.